

im März 1636 wurde Lichtenau wieder von dem kaiserlichen General Graf Gallas besetzt, am 9. und 10. November 1637 wird der Durchzug von 3000 Kroaten — der ob ihrer Grausamkeit gefürchteten „Krawatten“ — gemeldet, die Plünderungen, Verwüstungen, Zerstörungen der Dörfer, die Gewalttaten, Mißhandlungen, Folterungen und Mord nahmen kein Ende mehr, die Einwohner waren auf die Rheinwörthe geflohen, gestorben und verdorben, die Felder wurden nicht mehr bebaut, das Land wurde zur Einöde. Am 21. August 1644 wurde Lichtenau wieder durch den französischen General Turenne eingenommen, und als die Franzosen im Frühjahr 1645 abzogen, wurde das Amt von dem bayerischen Obristen Baumberger besetzt — es war kein Unterschied mehr zwischen Freund und Feind, zwischen Kaiserlichen, Franzosen oder Schweden. Im Jahre 1647 kam es in Lichtenau zu einer Rebellion der Altweimarer Regimenter gegen die Franzosen, wobei natürlich wieder alles zerschlagen und geplündert wurde. Zuletzt zogen beide ab und überließen die Trümmer des Städtchens dem kaiserlichen Obristen Moser, der es bis zum Friedensschluß 1648 besetzt hielt, um es vor seinem Abzug noch einmal den Soldaten zur Plünderung zu überlassen. Bei all diesen Kriegshandlungen wurde nicht nur das kleine Städtchen Lichtenau betroffen, sondern stets auch die umliegenden Dörfer, die ja alle mit zur Verpflegung und Unterkunft der Truppen beigezogen wurden. Von den Schäden, welche das Land im Verlauf des unseligen und nicht endenwollenden Krieges erlitten hatte, kann man sich nur schwer eine Vorstellung machen. Aufzeichnungen sind sehr spärlich und lückenhaft, da infolge der wechselnden Kriegsgeschicke die Mehrzahl der Akten und Bücher der Gemeinden verloren ging, was übrigblieb, fiel in den folgenden hundert Jahren neuen Kriegen zum Opfer. Sicher aber ist das eine, daß der bei Kriegsbeginn vorhandene festbegründete, bescheidene Wohlstand so restlos vernichtet war, daß 200 Jahre vergingen, bis die Wunden wieder geheilt waren. Für das Gebiet des Klosters Schwarzach gibt Abt Plazidus Rauber einen anschaulichen Bericht über das Ausmaß der Zerstörung und Verarmung im Klostergebiet, den man ohne weiteres auch für unser Land zugrunde legen kann. In Schwarzach und Hildmannsfeld waren vor der Invasion der Schweden 1634 etwa 110 Bürger, davon sind bei Kriegsende noch 30 am Leben, 86 Häuser sind teilweise verbrannt, teils eingestürzt, verloren gingen 630 Pferde, 500 Kühe und Rinder und 600 Schweine, die Ernte ist acht- bis neunmal auf dem Felde oder in den Scheuern zugrundegegangen. In Ulm und Hunden sind von 65 Bürgern noch 10 übrig, verloren gingen 300 Pferde, 200 Rinder,